



Diese Werkstatt will Wirkung erzielen

Gottesdienst zur Eröffnung „Wirkstatt evangelisch“ am 08.01.2025 in Nürnberg

Wenn ich das Wort Wirkung höre, liebe Neujahrsgemeinde hier in St. Jakob, geht mir das Herz auf. Ich liebe Wirkungen – sichtbare, fühlbare, erlebbare. Die Sonne, die uns fast überall in Bayern in den letzten Tagen richtig tolle Wintertage beschert hat. Für mich ein Lebenselixier. Oder meine Pedale, die dafür sorgen, dass ich mit dem Radl ziel- und wirkungsorientiert und schnell von A nach B komme. Ich liebe es auch, wenn ich einen guten Schraubenzieher in der Hand habe und nicht ein Klump.



Darum bin ich heute sehr gerne hier, wenn wir miteinander dieses große Synergieprojekt Wirkstatt evangelisch eröffnen. Ja, auch ich habe im Vorfeld alles Mögliche gehört. „Hä, Wirkstätten, Werkstatt, Würgstatt. Da habt ihr euch ja wieder was Tolles einfallen lassen.“ Ehrlich, ich finde das manchmal echt absurd, wie innerkirchlich schon im Vorfeld Neues abgewertet wird.

Oft mit so einer Häme oder Ironie. Manche tun sich bei uns unglaublich schwer mit dem Blick auf das Neue. Viele tun so, als wären sie innovativ und interessiert am Leben und an den Entwicklungen. Und hängen aber fest am Alten.

In diese neue Werkstatt ist unglaublich viel gute Energie geflossen von den Experten und Expertinnen unserer Kirche. Ich danke allen Beteiligten von Herzen für diese Riesearbeit. Ihr steht für mich für eine neugierige Kirche. Eine am Jetzt und am Morgen Gottes interessierte Arbeit. Eine Haltung, die konsequent auf das Gute und auf die Wertschätzung der Beiträge von anderen zielt. Hier haben kluge Menschen eine Werkstatt entwickelt, die Wirkung erzielen möchte – möglichst viele gute Wirkungen. Ich freue mich über diese Wirkstatt evangelisch und bin sehr gespannt, was ihr miteinander und für uns alle im Namen Gottes bewirken werdet.

Ich freue mich mitzuerleben, wie jetzt aus drei Einheiten mit jeweils großer und stolzer Geschichte in den nächsten Jahren langsam eine gemeinsame evangelische Wirkstatt Werkstatt wird und wie alte Synergien verstetigt und neue entstehen werden. Diese Synergien werden unserer Kirche guttun. Für mich seid ihr Werkstattleute auch echte Pioniere und Pionierinnen für unsere Landeskirche. Was ihr hier ausprobiert, machen andere in anderer Form auch schon. Und wir werden das alle viel mehr machen in Zukunft – neue Wege ausprobieren.

Wir sind am Anfang des neuen Jahres. Das ist Wunschzeit. Die Deutschen wünschen sich am Anfang des neuen Jahres nach Umfragen drei Dinge: Mehr Sport treiben. Weniger Geld ausgeben. Gesunde Ernährung. Eins zu Eins lässt sich das nicht auf die Wirkstatt evangelisch übertragen. Aber sportlich war dieses Projekt in jedem Fall. Weniger Ausgaben ist auch eines der Ziele. Und die Projekte der Wirkstatt sollen eben viele gute, gesunde Wirkungen haben für unsere ganze Kirche. Wie sie das eben in den drei Einheiten schon seit Jahrzehnten haben und hatten. Aber jetzt wirkungsorientiert gemeinsam.

Am Beginn eines neuen Jahres dürfen auch wir uns alles Mögliche wünschen.

Traditionell sind evangelisch die Wünsche für das ganze Jahr 2025 in der Jahreslosung gebündelt, und bis Ostern darf das auch als Thema für eine Ansprache wie diese hochgezogen werden. Paulus hat diese Worte an die Gemeinde in Thessaloniki geschrieben: Prüft alles. Das Gute behaltet.

Ich bin prüfaffin. Ausgesprochen prüfinteressiert. Ich frage andere gerne, die sich besser auskennen. Stefan Blumtritt frage ich etwa sehr gerne nach Restauranttipps, weil der sich richtig gut auskennt mit guter Gastronomie. Ich lese auch gerne Rezensionen zu Produkten und Büchern und glaube auch, dass ich da einen guten Blick für Fake und zuverlässige Quellen habe.

Ich halte prüfen und sich dann begründet zügig zu entscheiden für eine richtig gute Haltung im Leben. So geht das gut.

Der zweite Teil der Jahreslosung ist für mich Evangelium pur. Das ist der christliche Glaube im Pocketformat. Behaltet das Gute. So verstehe ich die Idee, die Jesus aus Nazareth in alle Welt senden wollte. Orientiert euch im Leben immer am Guten. Schaut auf das Gute. Immer und überall.

Jetzt seid ihr hier in der Werkstatt Wirkstatt für uns als Landeskirche immer schon so etwas gewesen wie Pionierinnen und Pioniere des Prüfens und des Guten. Ich habe das am eigenen Leib erlebt, weil ich in zwei der Partnerorganisationen auch einige Zeit mitgearbeitet habe. Das altgriechische Wort Δοκιμάζω heißt prüfen. Es heißt aber auch Erproben. Ich kann ja nur etwas prüfen, was ich ausprobieren. Wir hatten in unserem Team gestern eine heiße Diskussion: Thermomix – ja oder geht gar nicht? Ich habe keinen Thermomix zu Hause, aber richtig mitreden kann ich doch nur, wenn ich ihn mal ausprobiert habe.

Diese Wirkstatt ist eine Erprobungswerkstatt. Ihr seid hier die Ermöglicher. Wir brauchen euch als die Pionierinnen und Pioniere der Ermöglichung. Des Ausprobierens. Wir sind gerade kirchlich in schwierigen Zeiten. Wir wissen nicht wohin es geht mit Religion und Kirche in den Zwanzigerjahren. Wie sich alles entwickeln wird. Darum brauchen wir viel Ausprobieren. Ihr seid die, die Kirchengemeinden und Mitarbeitende, Ehren- und Hauptamtliche begleiten, unterstützen, beraten beim großen Ziel – von Christus zu erzählen.

Seine Liebe spürbar zu machen. Einen einfachen Zugang zu dieser großen Liebe zu schaffen, der Menschen hält, tröstet, glücklich macht, erfüllt, heiter und zuversichtlich stimmt. Und das spirituell und kommunikativ. Und ihr werdet das tun, was ihr schon lange tut – Menschen auch beim Verlernen alter Gewohnheiten begleiten. Um Kapazitäten für Neues, Kreatives zu bekommen, muss ich vorher Altes, Bisheriges lassen.

Mir gefällt das Logo eurer Wirkstatt. Es ist ein Hashtag. Und der steht für Connection, für Verbundenheit. Stay connected. Und es ist ein Teil von einem Netz. Networking ist euer Job in der Wirkstatt. Paulus schreibt im Jahr 50 nach Christus. Das Christentum fängt gerade erst an

zu laufen, aber es hat eine unglaubliche Dynamik. Deswegen ist Paulus auch in Thessaloniki, dieser großen Hafen- und Handelsstadt der Antike.

In Thessaloniki leben unglaublich viele Menschen aus etlichen Ländern mit ganz unterschiedlichen Glaubensüberzeugungen. Die Christinnen und Christen der ersten Stunden fragen sich: Was macht uns eigentlich aus? Was gibt uns Hoffnung? Woran kann man das erkennen? Wie macht sich das in unserer Lebensführung bemerkbar? Prüft alles, das Gute behaltet.

Ich wünsche allen Werkstatt-Mitarbeitenden eine schöne Portion Mut und Zuversicht. Ich wünsche euch Humor und herzhaftes Lachen bei all den Werkstattversuchen, die nicht ganz so gut gelingen. Ich wünsche euch gute Begleiterinnen und Begleiter, die euch bei euren Netzwerkbemühungen gut unterstützen. Und ich wünsche unserer Kirche viele Ehren- und Hauptamtliche, die diese Werkstatt und ihr Team nutzen für die Arbeit, die wir im Namen Gottes hier im evangelischen Bayern machen dürfen. Zuversichtlich. Heiter. Ernst. Der christliche Glaube macht das Leben besser, hat Philipp Melanchthon einmal gesagt. Das dürfen wir hier in Bayern in der Evangelischen Kirche mit Leben füllen. Mit Tiefe und immer wirkungsorientiert hin auf das Gute, das wir im Namen Gottes für immer behalten wollen.

Amen.